

Die seltsamen Hölzer vom Mondmilchloch

Autor(en): **Heini, Janine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern**

Band (Jahr): **41 (2018)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-842422>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die seltsamen Hölzer vom Mondmilchloch – mit Janine Heini



In der Höhle Mondmilchloch liegen an der Stelle, bevor die Kriechpassagen beginnen, bis zu fünf Meter lange Baumstämme. Diese Hölzer erregten unsere Aufmerksamkeit, als ich mit meinem Vater 2012 die Höhle erkundete. Ich erinnerte mich an die Schrift «Promenade au Mont Pilate ou description curieuse de cette fameuse Montagne» (1757) von Franz Ludwig Pfyffer (1716–1802), Generalleutnant in französischen Diensten. «1756 unternahmen, sieben an der Zahl, die gefährvolle Fahrt» – schildert Pfyffer im französisch abgefassten Bericht seine beschwerliche Expedition zum «Mondloche». Weiter hatte er über

seine Erkundung der Höhle geschrieben: «Nous y fîmes un pont avec deux arbres, & lorsque'un de nous fut monté, on lui allongea les lanternes au bout d'une perche.» Pfyffer und seine Gefährten hatten also Bäume in die Höhle geschleppt, um im Notfalle Brücken zu bauen. Wir entnahmen Holzproben und liessen diese vom Archäologischen Institut der Stadt Zürich dendrochronologisch datieren (Jahresringe von Bäumen). Das Resultat war eindeutig: Das Wachstum der untersuchten Fichte begann exakt im Jahre 1489 und sie wurde um 1750 gefällt, just zu der Zeit, als von Pfyffer in die Höhle vordrang.



Fundort der Holzstämme



Aus dem dendrochronologischen Bericht

Auszug aus Bericht und Foto: K. Heini

Was ist Dendrochronologie?

Die Dendrochronologie (auch Jahrringdatierung oder Jahrringanalyse genannt) ist eine präzise Datierungsmethode, die es erlaubt, das Alter von Holz jahrgenau zu bestimmen. Sie basiert auf dem Umstand, dass die Breite und die Dichte der Jahrringe die Umwelteinflüsse eines Standortes oder einer Region widerspiegeln. Schmale Jahrringe können auf schlechte, breite Jahrringe auf gute Wuchsbedingungen zurückgeführt werden. Ein Stammquerschnitt zeigt eine Abfolge von schmalen und breiten Jahrringen in unregelmässigen Abständen. Dieses Jahrringmuster ist gewissermassen der «Fingerabdruck» der Umweltbedingungen, denen ein Baum zu Lebzeiten ausgesetzt war, und ist charakteristisch für Bäume, die zur gleichen Zeit und in derselben Region aufwuchsen (z.B. Jahrringmuster von Bäumen an der alpinen Waldgrenze). Durch Messung der Jahrringbreiten erhält man eine Jahrringkurve.

Um diese zu datieren, muss zuerst eine Referenzchronologie aus der gleichen Baumart und der gleichen Region (z. B. alpiner Waldgrenzbereich) aufgebaut werden. Dabei werden die Jahrringkurven heutiger Bäume mit Hölzern aus alten Bauten, Gletschervorfeldern und aus Torfmooren der gleichen Holzart überlappend in die Vergangenheit verlängert. Dieses Verfahren wird Überbrückungsverfahren oder «cross dating» genannt. Die so angestrebte, möglichst weit in die Vergangenheit zurückreichende, absolut datierte Referenzchronologie dient als Datierungsgrundlage.